

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Spinnennetz

[urn:nbn:de:bsz:31-337338](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337338)

DAS SPINNENNETZ



«So», sagte die Mückenmutter zu der jungen Mücke, «nun wollen wir weiterfliegen, damit ich dir das Spinnennetz noch zeigen kann. Dann kennst du alles, was eine Mücke meiden muss, um nicht den Fallstricken des Lebens zu erliegen.»

«Bist du schon satt?» fragte die junge, an einem Zuckerkörnlein saugend. «Jawohl», antwortete die alte, wenn es dich aber hungert, dann kommst du nachher wieder zurück. Also, wie gesagt», fuhr sie fort, «wenn du unter die Fliegenfalle naschen gehst, dann fliege nie gleich in die Höhe, sonst gerätst du in die Flasche und ersäufst im Seifenwasser. Daran musst du immer denken. Stets schön unten wieder hervorkriechen, genau wie wir es im Augenblicke tun.» Genützlich spazierten beide aus der Falle heraus und flogen auf das Fensterbrett.

«Wie einem doch die Sonne wohl tut», sprach die Mückenmutter, «man merkt es erst, wenn man hier herauskommt, und dabei strich sie sich einige Male zufrieden über die Flügel. Es war aber auch ein prachtvolles Wetter. Herrlich strahlte die Morgensonne über die Berge in das Tal, der

Himmel war ganz blau, und unten am Hause vorbei rauschte der silberklare Bach. In diesen hingen tief die Weiden hinein, und die Enten schwammen munter darauf hin und her. Von Zeit zu Zeit tauchten sie hinab, so dass ihre Schwänze lustig aus dem Wasser herausguckten, und daneben im taufeuchten Grase glitzerten leuchtende Perlen in den Blättern des Wiesenfrauenmantels. Ja, es war ein schöner Tag.

«Und welche Aussicht!», sagte bewundernd die junge Mücke, «man sollte sich eigentlich viel mehr hier draussen aufhalten.» «Das schon», erwiderte die alte, «wenn wir nur mehr Freizeit hätten; aber nun will ich dir das Spinnennetz zeigen. Siehst du, da oben in der Ecke, das ist es.» Gespannt und aufmerksam sah die junge Mücke hinauf, und ein komisches Gefühl durchrieselte ihr dabei die Glieder. Nachdem sie es eine gute Weile gehörig betrachtet hatte, sagte sie verächtlich: «Es sieht aber gar nicht so gefährlich aus.» «Sprich keinen solchen Unsinn», empörte sich die Mückenmutter, «sonst haue ich dir eine herunter.» — «Es sieht aber einfach nicht gefährlich aus», versetzte unwillig die



junge Mücke, indem sie mit dem Fusse stampfte. Gerade wollte die Mückenmutter ihr einen Schlag versetzen da flog die junge Fliege gerade auf das Netz zu. Gleich folgte ihr die alte nach und schrie entsetzt: «Was machst du um Gotteswillen?» Aber im letzten Augenblick schwenkte die junge Mücke noch rechtzeitig um und setzte sich lachend auf das Fensterbrett. Flink landete die Mückenmutter neben ihr und sagte atemlos: «Mich so zu erschrecken, du ungezogener Bengel.» Die junge Mücke spottete aber nur und rief übermütig: «Beruhige dich doch, es war ja nur Spass.» — «Unterstehe dich nicht mehr», erwiderte erobst die alte, «sonst sollst du etwas erleben!»

Darauf machten sie beide grosse Toilette. Sie rieben sich emsig die Pfoten und fuhren damit über den Rücken. Das dauerte eine gute Weile, worauf sie einige Male rasch hin- und herspazierten, bis endlich die alte Mücke

sagte: «Ich halte jetzt mein kleines Schläfchen. Mache mir inzwischen keine Dummheiten.» Darauf setzte sie sich auf die Lampenkordel und nickte ein.

Zuerst kroch die junge Mücke noch eine gute Weile auf dem Fensterahmen herum. Schliesslich wurde ihr das aber zu langweilig; deshalb flog sie hinunter und liess sich auf der Dolde einer Möhre nieder. Auf dieser Dolde sass gemütlich ein roter Feuerkäfer, welcher behäbig Honig naschte. Eine Weile sah die Mücke dem Käfer zu. Endlich sagte sie zu ihm: «Haben Sie vielleicht schon einmal ein Spinnennetz gesehen?» Der Käfer blieb stumm und saugte ruhig aus der Blüte, als hätte er nicht das geringste vernommen. «Der hat es hoch im Kopfe», dachte die Mücke und überlegte lange, ob sie ihn nochmals ansprechen sollte. Endlich entschied sie sich doch dafür und wiederholte ihre Frage. «Ein Spinnennetz?» entgegnete gelangweilt der Käfer. «Genau das», antwortete eifrig die Mücke. Unverdrossen weiterkauernd, fragte der Käfer zwischen durch: «Und was soll's damit?» Er staunt sah ihn die Mücke an. «Ich frage, ob Sie schon ein solches gesehen haben», gab sie zur Antwort. «Oh ja, viele sogar», versetzte langsam der Käfer. «Sind Sie gefährlich?» fragte neugierig die Mücke. «Ach, woher denn», antwortete gleichgültig der Käfer und tappte schwerfällig auf eine andere Blüte. «Meine Mama meint aber, es sei Gefahr damit verbunden!», fuhr die junge Mücke fort. «Deine Mutter glaubt das?», sprach bedächtig der Käfer, ohne sein Mahnen zu unterbrechen, legte dann seine Stirne in Falten und fügte wegwerfend hinzu: «Komische Ansicht das, wie soll denn ein Spinnennetz gefährlich sein?» Darauf liess er die Mücke stehen und tauchte seinen Rüssel tief in den Blütenkelch hinein.

«Das ist nun seltsam», überlegte die Mücke, «wem soll ich nun Glauben schenken?» So in Gedanken, gewahrte sie eine Ackerschnecke, welche einen Wegerich zernagte. Rasch flog sie zu dieser hin, um ihre Ansicht zu hören. Die Schnecke wiegte ihre Fühler hin und her und dachte lange nach. Endlich gestand sie verlegen: «Ein Spinnennetz sah ich noch nie, wie ist denn das beschaffen?» «Am einfachsten zeige ich es Ihnen», sagte die Mücke, «wenn Sie mitkommen wollen, in der Ecke am Fenster dort oben ist gerade eins». «Wenn du es nicht eilig hast, kann ich dir den Gefallen tun», meinte die Schnecke, «wenn ich mich spute, bin ich bis übermorgen dort.» «Seien Sie mir nicht böse», sagte höflich die Mücke, «aber das dauert mir zu lange. Am besten erkläre ich es Ihnen. Es ist nicht mehr als ein Gewebe aus hauchdünnen Fäden, an welchen man haften bleiben soll, sobald man es berührt.



Ich glaube, jetzt müssten Sie es verstehen.» «Und daran bleibt man kleben?», meinte ungläubig die Schnecke, «das scheint mir zweifelhaft.» «Meine Mama behauptet es aber doch!» versetzte ungeduldig die Mücke. «Es ist ja nicht ausgeschlossen», lenkte die Schliesslich hast du ja nichts darauf deine Mama glaubt, dann bleibst du am besten von dem Netze weg. Schliesslich hast du ja nichts darauf zu suchen, oder vielleicht doch?» «Allerdings nicht», gab die Mücke zu, «aber interessieren würde es mich!»

Nebenan trank eine Hummel aus einer Taubnesselblüte und hörte dabei dem Gespräche zu. Die Hummeln sind ein leichtsinniges Volk und schwärmen oft bis tief in die Nacht hinein von einer Blüte zur anderen. Doch sind sie auch höflich und dienstbereit. Deshalb wandte sich diese an die Mücke, indem sie freundlich sagte: «Spinnennetze sehe ich des öfteren. Wenn es dir Freude macht, dann kön-

nen wir ja zusammen deren Gefährlichkeit erproben?» «Das wäre gar zu liebenswürdig von Ihnen», antwortete die Mücke. «Dazu verleiten möchte ich Sie jedoch nicht, denn wenn Sie daran hängen blieben, würde es mich ewig grämen.» «Nur keine Sorgen», erwiderte summend die Hummel. «Wir haben genügend Erfahrung. Zeige mir schon einmal dein Netz. Hoffentlich ist es nicht zu weit von hier, denn mir bleibt noch viel zu tun übrig.» «Gerade dort am Fenster ist es», versetzte schnell die Mücke. «Wir sind gleich oben.» Sofort flogen beide hinauf und setzten sich auf den Fensterrahmen. Die Hummel besah sich das Netz, das schön ausgespannt in der Ecke hing, und sagte: «Es ist ein ganz gewöhnliches Netz, und von Gefahr ist nicht die Spur, sieh nur her!», und flink flog sie geradewegs durch das Netz und wieder zurück, und nachdem sie dies mehrere Male wiederholt hatte hing das Netz zuletzt armselig zer-

trümmert herunter. Zitternd hatte die Mücke zuerst zugesehen. Gleich aber schrie sie begeistert: «Grossartig! Grossartig! Dacht' ich mir's doch! Wie danke ich Ihnen für Ihre Vorführung! Demnach glauben Sie, dass auch für mich das Netz keine Gefahren birgt?» «Wenn da einen guten Flügelschlag

setzte sie sich. «Wäre es möglich, dass dieses hässliche Wesen solch ein feines Garn zu spinnen versteht?»

«Mir scheint fast, dir gebriecht's an Mut?» flötete lieblich die Spinne. «Hast du vielleicht Angst vor mir, oder solltest du gar noch an Mutters Schürze hängen?»



hast, ganz bestimmt nicht. Darauf kommt es nämlich an. Es ist gewissermassen die Hauptsache», belehrte sie die Hummel, und dann kehrte diese zur Taubnessel zurück, um die restlichen Blüten zu untersuchen.

«Also auf den Flügelschlag kommt es an», sprach für sich die Mücke und übte dabei mit den Flügeln. «Aber den habe ich ja; sieh nur einer, wie ich den Staub aufwirble.» «Doch Mut, mein Sohn, gehört auch dazu. Ich glaube, das ist sogar noch wichtiger als der Flügelschlag», sagte jemand mütterlich. Das war die Spinne, welche herausgekrochen war, um den Schaden zu besehen. Innerlich ärgerte sie sich über das dumme Geschöpf; äusserlich jedoch lächelte sie freundlich wie die Unschuld. Trotzdem erschrak die junge Mücke heftig vor der Spinne Anblick. «Du mein Gott», ent-

«Ach nein», erwiderte errötend die junge Mücke, «an Mut soll es mir bestimmt nicht fehlen. Nur überraschte mich Ihr plötzliches Erscheinen. Man stellt sich so alles Mögliche vor, und ist es dann so weit, dann fühlt man sich doch leicht beklommen.»

«Aber nein!» verwunderte sich die Spinne. «Doch jetzt einmal den Mann gezeigt. Fliege nur getrost heran; du wirst schon sehen, dass du es meisterst. Immer tüchtig, kleiner Junge!»

Die Mücke wurde rot bis hinter die Ohren, und ohne dass sie recht wusste wie es geschah, flog sie so rasch es ging in das Netz hinein. Weil dieses aber gelockert war, blieb sie daran nicht hängen und flog unbeschadet hindurch. Zwar ein unlustiges Gefühl hatte sie doch verspürt, als die unseligen Fäden ihr sanft klebrig über die Flügel strichen. Stolz setzte sie sich

auf die Fensterscheibe und bestaunte sich darin.

«Siehst du's nun?» rief fröhlich die Spinne. «Wenn ich es dir doch sage. Mut ist eben alles.» Doch verlor sie dabei nicht ihre Zeit und flocht so emsig an ihrem Netz, dass dieses nach wenigen Augenblicken schon erneuert war.

«Das war eine Leistung», sagte zu der Mücke bewundernd ein Marienkäfer, welcher zufällig auf der Scheibe sass. «Aber gefährlich war es doch.» «Ach woher!» brüstete sich die Mücke. «Haben Sie mir zugesehen?» «Jawohl», antwortete der Marienkäfer, «es hat mir fast den Atem geraubt. Probieren möchte ich es nicht.» «Was heisst Gefahr?» fuhr wichtig die Mücke fort. «Es ist, wie man es nimmt. Mit ihrer Gestalt würde ich mich schliesslich auch nicht daran wagen. Betrachten Sie aber mich. Dazu bin ich schon im schönsten Jünglingsalter.» «Eben, eben», sagte schmunzelnd die Spinne, indem sie den letzten Faden drehte. «In dem Alter

stellt man schon seinen Mann. Also hurtig und frisch noch einmal gewagt. Probieren geht über Studieren.»

«Hören Sie das?» sagte die Mücke stolz zu dem Marienkäfer.

«Lassen Sie sich nicht verstricken», riet ihr dieser gedankenvoll. «Gar mancher hat jugendlichen Leichtsinn schon teuer bezahlt.»

«Ach was», entgegnete ihm die Mücke, «gleich sollen Sie es sehen.»

Rasch hob sie die Flügel und steuerte so schnell sie es vermochte auf das Netz zu. Jetzt aber war dieses gut gespannt, und so blieb die Mücke darin hängen. Gierig sauste die Spinne auf sie los und umgarnte sie hohnlachend.

«Habe ich dich jetzt», schrie sie frohlockend, «du blöder Junge? Nicht gefährlich, ein Spinnennetz?» spottete sie weiter. «Jetzt hast du Musse, darüber nachzudenken.» Und schadenfroh verzog sie sich in ihr Versteck.

Ja, ja, so hatte also die arme Mückenmutter doch recht gehabt.

Richard ROHR.

Die musikalischen Götter

Plutarch erzählt, dass der Flötenspieler Ismenias einst gebeten wurde, bei einem Opfer die Flöte zu spielen. Er hatte jedoch schon längere Zeit gespielt, und noch immer liess sich kein gutes Vorzeichen an dem Opfer wahrnehmen. Darüber wurde der Herr des Opfers unwillig, nahm dem Spieler die Flöte aus der Hand und begann, selbst darauf zu spielen, allerdings auf eine so ungeschickte Art, dass alle Anwesenden empört waren. Dennoch erschien kurz darauf das erwartete Omen.

Recht überheblich sagte da der Herr des Opfers:

«Seht, für die Götter zu spielen, ist ein eigenes Geschenk!»

Ismenias lächelte fein.

«Solange ich spielte», erklärte er

dann, «waren die Götter so entzückt, dass sie das Omen noch ein wenig zurückhielten, um zu lauschen. Von Deiner Dudelei aber wollten sie sich sobald als möglich befreien!»

Bei grippalen Affektionen, Schnupfen, Neuralgie, Rheumatismus, Kopffweh, Migräne, Zahnweh, Periodenbeschwerden, Unpässlichkeiten und Schmerzen werden Sie schnell erleichtert und entspannt, wenn Sie

«KAFFLINE HOLL»

nehmen. Wer von «KAFFLINE HOLL» Gebrauch macht, empfiehlt dieses Präparat. Vergessen Sie nicht, dass ein kleines Pulver «KAFFLINE HOLL» zuverlässig wirkt.

In allen Apotheken. — Packungen zu 10 Pulvern. (V. 2419 - P. 18027)